

Ausbildung und Arbeitsmarkt für Gesundheits- und Sportberufe

Ein Resümee zur Veranstaltung
»Qualifikationsbedarf der Zukunft:
Gesundheit und Sport – Jobmotoren in Österreich?«
des AMS Österreich vom 25. November 2005

Im Auftrag des AMS Österreich, Abt. Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation (ABI), haben das Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft (ibw; www.ibw.at) und das Österreichische Institut für Berufsbildungsforschung (öibf; www.oebf.at) am 25. November 2005 bereits zum insgesamt fünften Mal eine Tagung zum Themenfeld »Qualifikationsbedarf der Zukunft« organisiert – diesmal lag der Fokus auf dem Schwerpunkt »Gesundheit und Sport«.

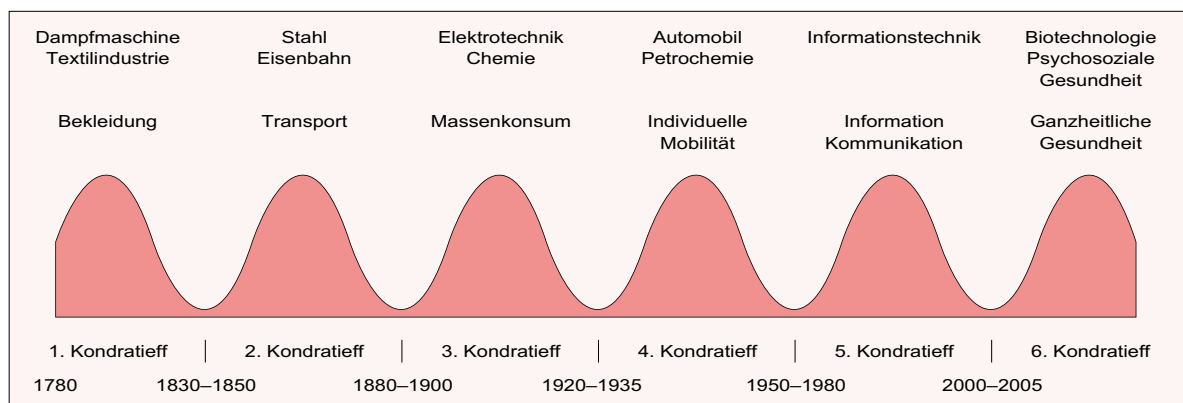
Die Tagung widmete sich der Fragestellung, ob die Bereiche von Gesundheit und Sport in Österreich einen Wachstumsmarkt bilden (können). Der gesellschaftliche Bedarf ist in diesen Bereichen hoch – u. a. aufgrund einer älter werdenden Gesellschaft und aufgrund der Tatsache, daß sich traditionelle Familienstrukturen im soziokulturellen Wandel auflösen (u. a. mit der Konsequenz einer Erosion der innerfamiliären Pflegekapazitäten). Dazu kommt, daß der generelle Einstellungswandel u. a. zu größerer Konsumnachfrage im Fitness- und Wellnessbereich sowie im Sporttourismus führt (Stichwort »Erlebnisgesellschaft«). Auch neueste Entwicklungen in Biotechnologie und Genetik, die Entwicklung von neuen medizinischen Verfahren und Medikamenten u. ä. steigern Angebot, Nachfrage und Beschäftigung.

Damit werden Gesundheit und Sport relevante Beschäftigungsfaktoren, die über die traditionellen Berufsbilder hinauszureichen beginnen und Marktnischen samt entsprechender Bedarfe hinsichtlich neuer Dienstleistungen kreieren (z. B. spezialisierte Fitnessangebote für die Generationen 40+, 50+, 60+¹).

1. Die Tagungsbeiträge im Überblick²

Im Rahmen der Tagung beleuchteten österreichische und ausländische ReferentInnen bzw. DiskutandInnen die aktuelle Situation und neueste Entwicklungen im Gesundheits- und Sportbereich aus dem Blickwinkel von Wissenschaft und Praxis. Fünf Vorträge aus Wissenschaft und Forschung bildeten dabei die Basis für zwei Diskussionspanels über den Gesundheits- sowie den Sportbereich, allen voran der Vortrag des deutschen Zukunftsforschers Leo A. Nefiodow, der über Wachstumsmotive des 21. Jahrhunderts referierte. Der seit 1965 in der Erforschung, Entwicklung und Anwendung der Informationstechnologie tätige Nefiodow ist einer der bekanntesten VertreterInnen der (Konjunktur-)Theorie der »Langen Wellen«

Abbildung: Die »Langen Wellen« der Konjunktur, ihre Basisinnovationen und deren wichtigste Anwendungsfelder



Quelle: Leo A. Nefiodow (2001): Der sechste Kondratieff, St. Augustin

(Kondratieffzyklen) und gilt als einer der renommiertesten Vordenker der Informationsgesellschaft. Nefiodow zeigte in seinem Vortrag, daß der Gesundheitsbereich im ganzheitlichen Sinne – also körperlich, seelisch, geistig, ökologisch und sozial – im 21. Jahrhundert der voraussichtliche Träger einer langen Phase der Prosperität sein wird (siehe Abbildung zuvor). Helmut Mahringer, Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, beleuchtete die aktuelle wirtschaftliche Entwicklung sowie Zukunftstrends im Gesundheits- und Sportbereich in Österreich. Der Referent zeigte, daß die Gesundheitsdienste in Österreich zu den am stärksten wachsenden Wirtschaftsbereichen zählen. In bezug auf die Berufsstrukturen im Gesundheits- und Sozialbereich prognostizierte er eine Verschiebung zugunsten der Berufsgruppen mit höheren Ausbildungsanforderungen, wobei besonders Berufsgruppen auf einem gehobenen nicht-universitären Bildungsniveau an Gewicht gewinnen werden.

Helmut Dornmayr, Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft, analysierte Ausbildung, Berufsausübung und Finanzierung im Gesundheits- und Sportbereich in Österreich. Basierend auf wissenschaftlichen Ergebnissen (Quelle: ibw) präsentierte er aufgrund der starken Zunahme älterer Personen, der steigenden Ansprüche an eine menschen- und altersgerechte Versorgung sowie aufgrund des Rückganges der familiären Pflegekapazitäten insbesondere die Altenpflege und Altenbetreuung als Bereich mit einem enormen Beschäftigungspotential. Er wies jedoch auf zahlreiche Probleme in Ausbildung, Berufsausübung und Finanzierung hin, die bereits derzeit die optimale Ausschöpfung des gesamten Beschäftigungs- und Wachstumspotentials in Gesundheit und Sport hemmen, und präsentierte verschiedene Lösungsvorschläge (z. B. Ausbildungsreformen).

Elke Gruber, Universität Klagenfurt, betonte in ihrem Referat die steigende Bedeutung des Gesundheits- und Pflegebereiches und die damit verbundene Notwendigkeit von adäquaten Qualifizierungen. Da die Ausbildungsabschlüsse im Gesundheits- und Pflegebereich in Österreich im Unterschied zu den meisten anderen EU-Ländern großteils nicht im akademischen Bereich angesiedelt sind,³ stellte sich für die Referentin weniger die prinzipielle Frage, ob die Ausbildung in diesem Bereich akademisiert werden soll oder nicht. Vielmehr stellte sie die Frage in den Raum, welche Bereiche als Studiengänge an österreichischen Fachhochschulen und Universitäten in Zukunft etabliert bzw. ausgebaut (adaptiert) werden sollten.

Anna Kleissner, SportsEconAustria, fokussierte in ihrem Vortrag auf den Zukunftssektor »Sport«. Auf Basis des recherchierten Anteiles der österreichischen Beschäftigten im Sportbereich von nur 0,1 Prozent an der Gesamtbevölkerung argumentierte sie einen starken Aufholbedarf, gleichzeitig aber auch ein großes Wachstumspotential. Vor allem der Bereich der Gesundheitsförderung werde zukünftig an Bedeutung gewinnen, da sich das Verständnis von Gesundheit und Gesundheits-

politik stark von der traditionellen, d.h. rein medizinisch orientierten, Gesundheitsvorsorge zu einer umfassend präventionsorientierten Ausrichtung hin wandeln werde. Ergebnisse einer aktuellen SportsEconAustria-Studie zu den volkswirtschaftlichen Effekten einer forcierten betrieblichen Gesundheitsförderung untermauern die Bedeutung der Prävention: Durch betriebliche Gesundheitsförderung könnten in Österreich jährlich bis zu 3,638 Milliarden Euro eingespart werden.

2. Ergebnisse des Diskussionspanels »Gesundheit«

Am Diskussionspanel »Zukunftssektor Gesundheit« nahmen VertreterInnen der Gesundheitsforschung, des BMGF, des ÖGB, der Interessengemeinschaft privater Altenpflegeheime Salzburgs und der Humanomed Gesundheitsmanagement-Gruppe teil. Vordergründiges Diskussionsergebnis war die Notwendigkeit von Reformen in der Ausbildung von Gesundheitsberufen. Alle Diskutierenden waren sich darin einig, daß es in Österreich einerseits an in Gesundheitsberufen tätigem Fachpersonal mangelt, das offiziell in Österreich ausgebildet wurde; andererseits existieren zu wenige Ausbildungsstellen. Unterschiedlicher Meinung waren die Teilnehmenden hingegen bei der Diskussion um die Einstufung der verschiedenen Ausbildungen auf Sekundarebene oder im Tertiärbereich. Im Unterschied zu Österreich ist die Gesundheitsausbildung in den meisten europäischen Ländern auf der Tertiärstufe angesiedelt (dies entspricht in Österreich den Fachhochschulen und Universitäten) bzw. stellt ein Maturaabschluß die Mindestvoraussetzung für den Ausbildungsantritt dar. UnterstützerInnen dieses europäischen Modells fordern eine EU-konforme Anpassung an Europa, die notwendig sei, um den AbsolventInnen internationale Chancen zu ermöglichen. Außerdem vertreten BefürworterInnen der tertiären Ausbildungsschiene die Meinung, daß – u.a. aufgrund der hohen psychischen Belastung – ein gewisses Alter erreicht sein sollte, um eine Ausbildung im Gesundheitsbereich zu beginnen.⁴

Die Befürworter der Ausbildungsschiene auf Sekundarebene argumentierten, daß es im Gesundheitsbereich neben Ausbildungen mit Matura als Voraussetzung auch praxisorientierte Ausbildungen für Nicht-MaturantInnen geben müsse, die direkt nach der Pflichtschule zugänglich sind. Wichtig sei jedoch, daß die Ausbildung auf der Sekundarebene keine Einbahnstraße sei. Die Durchlässigkeit zur Tertiärstufe durch die Berufsfreifprüfung sollte in jedem Fall gegeben sein.

3. Ergebnisse des Diskussionspanels »Sport«

Am Panel »Zukunftssektor Sport« beteiligten sich VertreterInnen der Wirtschaftskammer Österreich, der Gewerkschaft,

der Sportakademie Wien sowie des Verbandes der Sportwissenschaftler Österreichs. Diskussionsinhalte waren vor allem neue Berufsperspektiven und Ausbildungsmöglichkeiten im Sport- und Wellnessbereich sowie potentielle Beschäftigungsfelder für SportabsolventInnen.

Vor etwa drei Jahren erhob die Wirtschaftskammer Österreich in einer Studie die Anzahl der Gewerbemeldungen im Sport und kam auf eine Zahl von 6.000 Mitgliedern. Zahlreiche Anfragen bei Gründerservices führten dazu, daß 2005 ein neues reglementiertes Gewerbe für die gewerbliche Ausübung von sportwissenschaftlicher Beratung geschaffen wurde (davor bestand nur die Möglichkeit des freien Gewerbes für Selbständige im Sport). Das neue Gewerbe eröffnet Chancen etwa für AbsolventInnen der Sportakademien, so u. a. im Präventionsbereich.

Auf der Sekundärebene wird es ab Herbst 2006 – zusätzlich zu dem bis dato einzigen von der WKÖ angebotenen Sportlehrberuf »FitnessbetreuerIn« – den Lehrberuf »SportadministratorIn« geben. Dieser stellt u. a. eine berufliche Chance für SpitzensportlerInnen dar, die sich aus dem Spitzensport zurückziehen, jedoch generell weiter im Sportbereich tätig sein wollen. Zu den möglichen Arbeitsbereichen zählen etwa Verwaltungsabteilungen in Verbänden oder Fitnessclubs. Auf der Tertiärebene wird ab Frühjahr 2006 die FH-Ausbildung »FitnessökonomIn« der Berufsakademie mit Sitz in Saarbrücken, die mit einem Bachelor abgeschlossen wird, nach Österreich importiert. Österreichische Dependence ist der Manhattan-Fitnessbetrieb in Brunn am Gebirge, wo Präsenzphasen sowie Praktika des Fernstudiums abgehalten werden sollen. AbsolventInnen können etwa in der Leitung eines Sportbetriebes oder einer Thermenanlage beschäftigt werden. Der Bedarf für solche AbsolventInnen ist gegeben – dem Fachverband Freizeitbetriebe unterstehen derzeit etwa 15.000 UnternehmerInnen, die Tendenz ist steigend.

Weitere potentielle Beschäftigungsmöglichkeiten für SportabsolventInnen bzw. SportwissenschaftlerInnen bietet der Präventionsbereich, den andere Berufsbilder bis dato nur hinsichtlich einzelner Aspekte abdecken.

4. Vorankündigung: Qualifikationsbedarf der Zukunft – AMS-Tagung 2006

Die nächste Fachtagung des AMS Österreich in der Reihe »Qualifikationsbedarf der Zukunft« – diesmal mit dem Fokus auf Perspektiven der Beschäftigung von HochschulabsolventInnen – findet am 22. November 2006 von 9.00 bis 15.00 Uhr im Festsaal der Technischen Universität Wien statt.

Derzeit bestehen unterschiedliche Ansichten sowie öffentliche Darstellungen von Hochschule und Arbeitsmarkt. Einerseits fällt die AkademikerInnenquote in Österreich aus europäischer Sicht relativ gering aus. Andererseits besteht Unsicherheit wegen der steigenden Zahlen der Hochschul-

absolventInnen und der damit verbundenen ebenfalls steigenden Arbeitslosigkeit der HochschulabsolventInnen (Allokationsprobleme), und es wird über schlechter werdende Berufs- und Karrieremöglichkeiten dieser Zielgruppe geklagt. Hier ist es – auch unter dem Aspekt der Entwicklung in Richtung eines dreigliedrigen Systems der Hochschulausbildung – notwendig, Klärung und gesicherte Fakten zu schaffen sowie Schlußfolgerungen sowohl für Studieninteressierte als auch für politische EntscheidungsträgerInnen und BerufsberaterInnen abzuleiten. Diskutiert werden bei der kommenden Tagung u. a. folgende Fragestellungen:

- Welche Rolle der Arbeitsmarkt bei der Studienwahl spielt – und wie eine arbeitsmarktgerechte Studienwahl unterstützt werden kann.
- Wie die Situation und die Akzeptanz von AbsolventInnen der »neuen« Hochschulabschlüsse am Arbeitsmarkt aussehen (Relevanz der Ausbildungsabschlüsse).
- Wie der Bedarf in zukunftssträchtigen Ausbildungsfeldern, wie etwa F & E, gedeckt werden kann – und wie solche Bereiche vor allem für Frauen attraktiver gemacht werden können.

Anmeldung zur Tagung »Qualifikationsbedarf der Zukunft – Perspektiven der Beschäftigung von HochschulabsolventInnen« am 22. November 2006 (Festsaal TU Wien):

Renate Pucher

Österreichisches Institut für Berufsbildungsforschung

E-Mail: renafe.pucher@oeibf.at

oder

Dr. Julia Zdrahal-Urbaneff

Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft

E-Mail: zdrahal@ibw.at

1 So beträgt z.B. in den Fitnessstudios der Firma Manhattan – Wien und Brunn/Gebirge – das Durchschnittsalter der KundInnen etwa 43 Jahre.

2 Einzelne Fachbeiträge sowie eine Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse der Diskussionspanels der Veranstaltung werden im Oktober 2006 in Form des AMS report 52 veröffentlicht. Bestellungen via Webshop unter www.ams-forschungsnetzwerk.at (Menüpunkt »AMS-Publikationen«).

3 Ein prägnanter Schritt zur Akademisierung der Pflege wurde mit der Einführung des Studiums der Pflegewissenschaften an den Universitäten Graz und Wien gesetzt (siehe z.B.: www.univie.ac.at/pflegewissenschaft). Ebenso startet mit 2006/2007 die Umwandlung von Akademie-Ausbildungen des gehobenen medizinisch-technischen Dienstes in FH-Ausbildungen, wobei der FH-Sektor – wenn auch mit einem begrenzten quantitativen Angebot an Studienplätzen – bereits seit einigen Jahren mehrere Studiengänge im Gesundheitsbereich (v.a. Gesundheitsmanagement) anbietet; einer dieser Studiengänge widmet sich auch explizit dem Pflegemanagement (FH Technikum Kärnten). Das hinsichtlich des zukünftigen Personalbedarfes mit großem Abstand bedeutendste (hoch-)qualifizierte Ausbildungssegment, nämlich die nicht-akademischen Ausbildungen in der Diplomierten Gesundheits- und Krankenpflege (samt der genau reglementierten Zusatz-/Aufstiegsqualifizierungen), bleibt in Österreich nach wie vor ein intensiv diskutierter Bereich, nicht nur hinsichtlich der Finanzierungsfragen, sondern auch hinsichtlich der Pro- und Contra-Diskussionen einer Akademisierung (z.B. Anhebung auf FH-Level).

4 In der Regel wird hier als Problembeispiel das teilweise sehr niedrige Eintrittsalter von Auszubildenden in Krankenpflegeschulen (Ausbildungen im Bereich der Diplomierten Gesundheits- und Krankenpflege) angeführt, die dann als Jugendliche bzw. sehr junge Erwachsene an ein Berufsfeld herangeführt werden, das mit großen menschlichen Herausforderungen/Belastungen verbunden ist.



AMS report 47
Brigitte Mosberger, René Sturm (Hg.)
Wer hilft den HelferInnen?
Beiträge zur Fachtagung »Kompetenzen,
Berufsfelder und Arbeitsbedingungen
von SozialarbeiterInnen«
vom 23. Mai 2005 in Wien
ISBN 3-85495-228-7



AMS report 49
Andrea Egger-Subotitsch, René Sturm (Hg.)
**»Damit fertig werden, das Beste
herausholen und es irgendwie schaffen«**
Beiträge zur Fachtagung
»Physisch und psychisch beeinträchtigte
Personen am Arbeitsmarkt«
vom 15. März 2005 in Wien
ISBN 3-85495-230-9



AMS report 48
*Karin Steiner, Andrea Egger-Subotitsch, Eva
Leuprecht, Ingrid Bittendorfer, René Sturm*
**AHS-MaturantInnen im Prozeß der
beruflichen Orientierung**
Eine Untersuchung unter angehenden
Wiener AHS-MaturantInnen
ISBN 3-85495-229-5



AMS report 50
*Irene Mandl, Andrea Dorr,
Andrea Egger-Subotitsch, Eva Leuprecht*
**BerufswechselInnen am
österreichischen Arbeitsmarkt**
Perspektiven und Chancen
in Klein- und Mittelunternehmen
ISBN 3-85495-231-7

www.ams-forschungsnetzwerk.at

... ist die Internet-Adresse des AMS Österreich für die Arbeitsmarkt-, Berufs- und Qualifikationsforschung

Der Tagungsband erscheint als AMS report 52; Bestellungen unter: www.ams-forschungsnetzwerk.at im Menüpunkt »AMS-Publikationen«

Die Publikationen der Reihe AMS info können als pdf über das AMS-Forschungsnetzwerk abgerufen werden. Ebenso stehen dort viele weitere interessante Infos und Ressourcen (Literaturdatenbank, verschiedene AMS-Publikationsreihen, wie z.B. AMS report oder AMS-Qualifikationsstrukturbericht, u. v. m.) zur Verfügung.

**www.ams-forschungsnetzwerk.at oder
www.ams.at – im Link »Forschung«**

Ausgewählte Themen des AMS info werden als Langfassung in der Reihe AMS report veröffentlicht. Der AMS report kann direkt

via Web-Shop im AMS-Forschungsnetzwerk oder schriftlich bei der Communicatio bestellt werden.

AMS report Einzelbestellungen
€ 6,- inkl. MwSt., zuzügl. Versandkosten

AMS report Abonnement
12 Ausgaben AMS report zum Vorteilspreis von € 48,- (jeweils inkl. MwSt. und Versandkosten; dazu kostenlos: AMS info)

Bestellungen und Bekanntgabe von Adreßänderungen bitte schriftlich an: Communicatio – Kommunikations- und PublikationsgmbH, Steinfeldgasse 5, A-1190 Wien, Tel.: +43 (0)1 370 33 02, Fax: (0)1 370 59 34, E-Mail: verlag@communicatio.cc

P. b. b.
Verlagspostamt 1200, 02Z030691M